

Freitag, 17. November 1989

Lindenberger: Hitzel verriet mir die Ecke Auf Malta spioniert

Warum der DDR-Spieler Kreer Rot sah

WIEN. „Es war ein klarer Elfmeter, weil ich zu ungestüm an den Gegner gegangen bin“, gab der junge Austria-Libero Ernst Aigner zu, „noch zu unroutiniert“ zu sein. Doch sonst sei er mit sich zufrieden gewesen. Wieso konnte Klaus Lindenberger den Elfmeter so bestechend abwehren? „Prof. Gerhard Hitzel hat mir die Ecke verraten.“

Hitzel: „Ja, das habe ich. Aber halten mußte den Ball Lindenberger. Und wenn mich Hickersberger nicht nach Malta zum Spiel Malta – DDR geschickt hätte, hätte ich auch die Elferecke Rico Steinmanns (Karl-Marx-Stadt) nicht gekannt.“

Der DDR-Spieler habe in Wien genau so wieder halbhoch in die linke Ecke gezielt wie bei seinem Strafstoß gegen die Malteser.

ÖFB-Trainer Hitzel hatte Lindenberger schon beim Training auf Steinmanns Eck aufmerksam gemacht.

● DDR-Stürmer Ulf Kirsten: „Das frühe Tor hat uns zurückgeworfen. Wir haben dann die Bälle nur nach vorn geschlagen. Ein Elfer, der keiner war, hat letztlich den Ausschlag gegeben.“ Lindenberger habe sich dabei zu früh bewegt.

Rainer Ernst: „Ein toller Fußballabend – aber leider nicht für uns.“

● Und wie kam es zum Aus-

schluß des Ostdeutschen Kreer? Rudolf Strittich beobachtete die Szene genau:

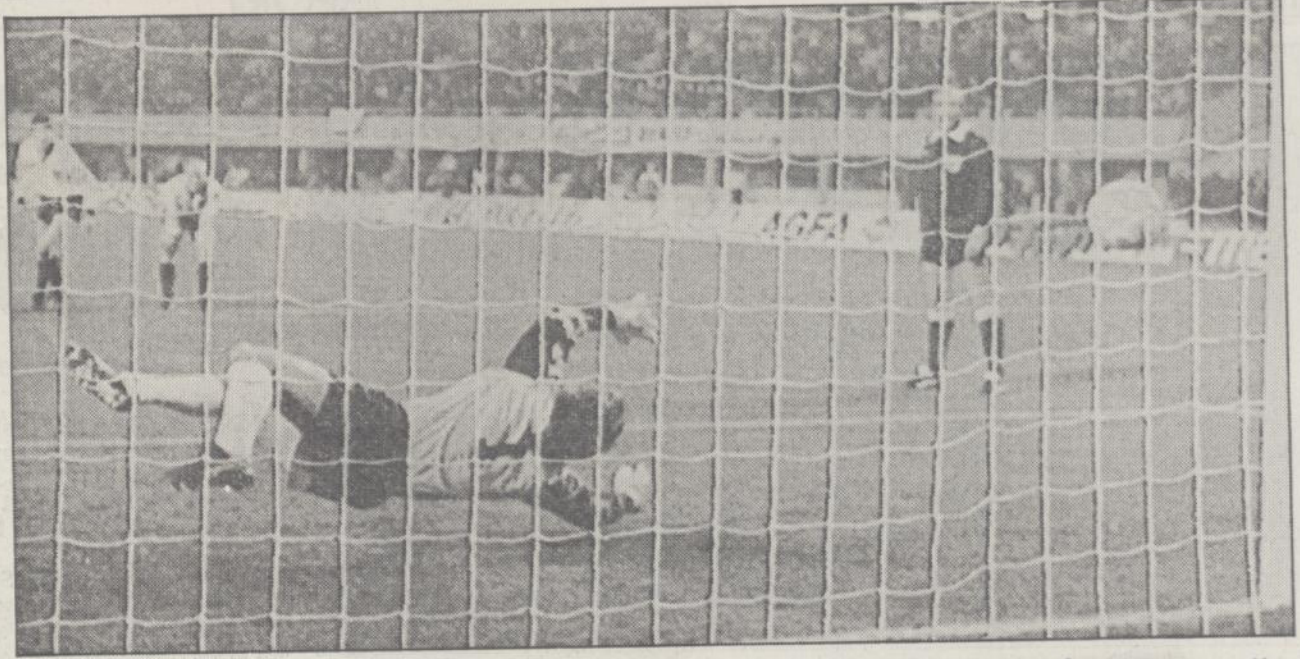
„Ogris haut Klee bei einem Gerangel ins Gesicht. Der Schiedsrichter dreht sich um und sieht nur mehr, daß der DDR-Kapitän zurückschlägt.“

Gescheit sei es von Josef Hickersberger gewesen, Ogris daraufhin sofort auszutauschen.

Der Steyrer war übrigens vom österreichischen Spiel „sehr überrascht“. „Das Tempo, das man von der DDR erwartete, boten wir. Und wir waren auch schneller.“

● Der Elfer für Österreich sei aber ein Geschenk des polnischen Schiedsrichters gewesen. „Der Ostdeutsche spielte klar den Ball.“

● Imponiert hat Strittich auch das Publikum, vor allem die „Welle“, das Aufspringen der Leute in den verschiedenen Sektoren: „So etwas war in Wien noch nicht da. Alles war begeisternd.“



„Da hätte ich schon gehen und Sekt trinken können“

Die Entscheidung: Der Linzer Klaus Lindenberger wehrte einen Elfmeterball ab. Damit stand's weiter 2:0 für uns. „In diesem Moment hätte ich

schon in die Kabine gehen und Sekt trinken können“, sagte Josef Hickersberger den ÖÖN, denen er sofort nach dem Spiel Rede und Antwort

stand. „Da wußte ich, wir haben gewonnen“ – das erste von bisher sechs WM-Qualifikationsspielen gegen die DDR. Telefoto: ÖÖN/APA

Hickersberger: In Italien nur nicht gegen Deutschland

Was dem Teamchef noch „wichtiger“ war als der Sieg: Lindenberger, Polster

WIEN. Nur Toni Polster fehlte, als sich die österreichische Fußball-Nationalmannschaft nach ihrem 3:0-(2:0)-Sieg über die DDR auf einer Ehrenrunde von 55.000 Zuschauern feiern ließ. Nur er fehlte bei der Siegesparty im VIP-Raum des

Praterstadions. „Mir tat das Pfeifkonzert vor dem Match weh“, sagte „Toni Nazionale“, der Austria mit seinen drei Volltreffern über den Brenner geschossen hatte. „Ich wollte mich nicht bei den Leuten bedanken, die mich ausgepöfien haben.“

In einem Wiener Innenstadtlökal befand sich der 25-jährige mit seiner Lisi dann doch unter den Sängerknaben des halben Nationalteams. „Die Sonne scheint bei Tag und Nacht, Evviva Italia!“ hieß der bevorzugte Song. Zur vorgerückten Stunde war der Goleador aus Sevilla auch für ernste Zwischentöne zu haben. In Italien sei Österreich krasser Außenseiter. „Aber Überraschungen können wir bringen. Wir sind entwicklungsfähig. Überstehen wir die Vorrunde, ist es bereits ein Riesenerfolg.“

„Eine solche Leistungsex-

plosion Polsters hätte ich nicht erwartet“, staunte dann auch Bundeskanzler Franz Vranitzky, und Bundespräsident Kurt Waldheim konnte sich in der Ehrenloge über die besessen kämpfenden Österreicher ebenfalls nur wundern („das Beste, was ich je gesehen habe“).

● Hickersberger nippte nur am Sektglas, während rundum gefeiert wurde. Kritisch wäre es noch geworden, wenn Lindenberger den Elfer nicht abgewehrt hätte...

● „Noch wichtiger als die WM-Qualifikation“ war ihm, „eine persönliche Genußtunung“, „stur“ geblieben zu sein, als gefordert wurde, Lindenberger und Polster nicht aufzustellen. Er lasse sich nicht manipulieren. Da reagiere er sogar oft übertrieben.

● Beeindruckt habe ihn die Ruhe und das Selbstvertrauen des jungen Liberos Aigner. ● Hickersberger weiß, daß bei der WM-Endrunde „noch eine Menge zuzulegen ist“. Zu Beginn hofft er auf nicht zu starke Gegner, auf Mannschaften, die uns liegen. Ein Team will er auf keinen Fall: „Nur nicht Deutschland!“

„

Der ausgebuffte Profi Polster hat uns dreimal schlecht wie eine Knabenelf aussehen lassen.

“

Florian Oertel (DDR)
Er sprach auch über die ARD-Sender

Ganz anders als befürchtet

L.St.

Die Revanche folgte auf dem Fuße. Zuerst hielt sich das Publikum im Prater bei aller Leidenschaftlichkeit doch daran, was der Stadionsprecher ein ums andere Mal erbat:

Fair zu sein gegenüber den Ostdeutschen, ja ihnen nach ihrer Niederlage sogar zu applaudieren. Und gestern zahlten die DDR-Zeitungen mit gleicher Münze zurück. „Respekt und Gratulation“, lesen wir im „Deutschen Sportecho“. Das leidenschaftliche, cou-

ragierte, druckvolle und tempogeladene Spiel der Österreicher habe beeindruckt. Die DDR sei von einer Lawine überrollt worden. Gleichsam zum Drüberstreuen lobt die ostdeutsche Nachrichtenagentur „ADN“ auch noch „das begeistert mitgehende Publikum“.

Passanten hatten ostdeutsche Anhänger schon bei ihrer Ankunft beschenkt, hier ein U-Bahn-Ticket oder eine Tramwaykarte (damit sie in Wien

umherfahren konnten), dort eine Bonbonniere oder gar eine Matchkarte.

Trotz des aggressiven Fußballs, mit dem wir den nicht erwarteten, aber so ersehnten Volltreffer landeten, kam die Sportlichkeit auch beim Spiel selbst nicht zu kurz.

Nachmachen: Ein DDR-Fußballer liegt verletzt auf dem Boden. Damit er verarztet werden kann, schießt unser Tormann ins Out. Prompt wirft ein Ostdeutscher den Ball wenig später einem Österreicher zu.

Dergleichen hat sich international eingebürgert. Selbstverständlich ist es aber für ein solches Entscheidungsspiel nicht.

Ost-Berlin: „Sehenswert, Geist, Witz“

BERLIN. „Auf Wiedersehen“ verabschiedeten die Zuschauer im Praterstadion die Gäste in Chören ein wenig schadenfroh. „Arrivederci, Roma!“ stand nun im deutschen „Sportecho“. „Junge Welt“: „Unser Traum von Italia 90 zerplatzte.“ Die Österreicher hätten sich mit Disziplin, Geist, Witz und Einsatz an ihre Linie gehalten: „Stürmen, stürmen!“ „Neues Deutschland“: „Die WM-Tür wurde für die DDR nicht mühsam zugeklappt, sondern überzeugend verriegelt.“ „Sportecho“: „Inmitten unserer guten Stimmung – eine böse Überraschung.“ „ADN“: „Die Weiß-Schwarzen setzten auch ohne Kapitän Weber die taktische Route in sehenswerter Art in die Tat um.“

100.000 S für jeden Klub der 1. Division

WIEN. Der ÖFB bemüht sich, nach den Spielen gegen Spanien (28. 3.), gegen Ungarn (11. 4.) und gegen Weltmeister Argentinien (3. 5./beide zu Hause) den WM-Zuseher Dänemark zu einem Testspiel nach Wien zu lotsen (30. 5.). Beppo Mauehart deponierte schon die Terminwünsche: Frühjahrsmeisterschaft von Mitte Februar bis Mitte Mai. Für die Verschiebung der 19. Runde wegen der Vorbereitung aufs DDR-Match soll jeder Erstdivisionär aus den 8-Millionen-Einnahmen des Mittwochs-Spiels 100.000 S bekommen. Hickersberger, der sein Konzept durchsetzte: „Mich reizt's, auch nach der WM noch Teamchef sein.“ Auslosungsshow in Rom: am 9. Dezember.



„Eine Toni-Polster-Show“, schrieb die Ostberliner „Junge Welt“. Hier dreht er nach seinem zweiten Tor ab, schlug das Kreuzzeichen und hob die Faust triumphierend ins Publikum, das ihn vor dem Spiel noch geschmäht hatte. (AP)

2x Keglevits, 3x Polster

WIEN. Die Angefeindeten „rissen“ das Spiel gegen die DDR: Lindenberger, der außer einem Elfer auch sonst noch alles hielt, und Polster. Er bereitete sich sein erstes Tor selbst vor, als er den Leipziger Lindner versetzte, einen anderen Verteidiger noch dazu und scharf in die rechte untere Ecke einschob. Beim 2:0, Keglevits war gefallen, täuschte er den Ball in die linke Ecke, ehe er seine Leistung mit dem 3:0 krönte: Zwei DDR-Spieler auf Idealzuspiel von Keglevits versetzt und den Ball ins rechte lange Eck placierte.

Pecl mußte zwar Thom einige Male ziehen lassen, „zerstörte“ aber letztlich seine Gegenspieler genauso wie Artner, wie Pfeffer. Um Aigner mußte man nur zu Beginn bangen, dann spielte er kühl wie ein Routinier. Hört-nagl düpierte die Gegner, Linzmaier dribbelte viel und lief viel, Keglevits bereitete zwei Tore vor, und obgleich bissig, war Ogris links nicht so erfolgreich wie auf seinem Stammspielfeld. Die 53.000 österreichischen Fans waren gegen die 4000 DDR-Schlachtenbummler genau so überlegen wie unsere Elf.